

# Sächsische Zeitung



1917 Nr. 463

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Morgen-Ausgabe

Dienstag, 11. September 1917

Verlagsgesellschaft für Halle u. Umgegend. Druckerei: Druckerei der Sächs. Zeitung, Halle. Geschäftsstelle in Halle (Anhalt): Verleger: Straße Nr. 61/62. Druckerei: Druckerei der Sächs. Zeitung, Halle. Geschäftsstelle in Berlin: Verleger: Straße Nr. 61/62. Druckerei: Druckerei der Sächs. Zeitung, Halle. Geschäftsstelle in Leipzig: Verleger: Straße Nr. 61/62. Druckerei: Druckerei der Sächs. Zeitung, Halle.

Abendausgabe für die Provinz Sachsen und den Raum um Magdeburg. Geschäftsstelle in Magdeburg: Verleger: Straße Nr. 61/62. Druckerei: Druckerei der Sächs. Zeitung, Halle.

Verleger: Verleger der Sächs. Zeitung, Halle. Geschäftsstelle in Berlin: Verleger: Straße Nr. 61/62. Druckerei: Druckerei der Sächs. Zeitung, Halle.

## Starker französischer Angriff am Chaume-Walde gescheitert

### Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren

Berlin, 10. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet weiter den Doppelwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem ehemaligen Zaren von Rußland. Sie bringt heute eine am 27. Oktober 1904 nach Vorlägen des Auswärtigen Amtes vom Kaiser dem Zaren übermittelte Depesche und die vom 27. Oktober datierte Antwort des Zaren. Einleitend bemerkt das Blatt, daß während des russisch-japanischen Krieges der Kaiser die Niederlage von russischen Verbänden nach Wladiwostok erhielt. So ließen für die russische Flotte zu liefern. Diese Schiffe, in erster Linie englische, wurden nur von einem englischen oder holländischen nach einem neutralen Hafen befördert. England war schon damals der Ansicht, daß die Freiheit der Meere nur für England Gültigkeit habe und lieferte große Kohlenmengen für Japan und nicht nur nach neutralen Häfen, sondern nach Japan selbst. Trotzdem erging man sich in England in Drohungen gegen Deutschland wegen der deutschen Lieferungen, und Lord Lansdowne erklärte dem deutschen Vizekonsul, wenn Japan sich wegen der angeblichen Neutralitätsverletzung zum Krieg gegen England bereit machen sollte, so werde England auf Japans Ersuchen hin den Vindikationsfall als gegeben ansehen. Es bestand mithin die unmittelbare Gefahr, daß Deutschland, wenn es sich nicht durch die Einschüchterungsversuche von der Ausübung seines unantastbaren Rechts auf überseeische Handelsfreiheit abhalten lassen wollte, mit England und Japan in einen von diesen Mächten herausgeforderten Krieg verwickelt würde. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß Deutschland bei dem von der Völkerrechtswelt als gegeben angesehenen empfindlich mitberührten Rußland Anbahnung suchte.

Unter Hinweis auf die von England der Kohlenversorgung der russischen Schiffe drohende Gefahr äußerte der Kaiser in seinem Telegramm vom 20. Oktober 1904: „Dieser neuen Gefahr würde Rußland und Deutschland gemeinsam zu begegnen haben. Deinen Bundesgenossen Frankreich hätten sie dabei an die Verpflichtung zu erinnern, die er in dem Zweifelhafte mit der Überzeugung hat, an den seinen Interessen. Es ist ausgeschlossen, daß Frankreich an sich einer solchen Herausforderung verweigern sollte, seiner selbstverständlichen Verpflichtung gegen seine Verbündeten auszuweichen. Auf diese Weise wurde eine maßvolle Verbindung der drei höchsten Weltmächte gebildet werden, die entgegen der bei anglo-japanischer Gruppe zweimal überlegen wäre.“

In seinem Antworttelegramm sagte der Zar nach auf Englands Haltung im Nordsee-Zwischenfall Bezug nehmend:

„Ich habe keine Worte, um meiner Enttäuschung über Englands Verhalten auszusprechen.“ Der Zar fügt dann fort: „Ich stimme völlig Deinen Bedenken bei über Englands Verhalten hinsichtlich der Kohlenversorgung unserer Schiffe durch deutsche Dampfer, während es sich auf Bestimmungen verweist, die Neutralität auf seine eigene Art zu wahren.“

„Es ist sicher hohe Zeit, dem ein Ende zu machen. Das einzige Mittel wäre, wie Du sagst, daß Deutschland, Rußland und Frankreich sich zugleich über eine Abmachung verständigen könnten, um die englisch-japanische Annäherung zu zunichte zu machen. Möchtest Du die Annahme einer solchen Abmachung niedriger und ablassen und es mir mitteilen. Sobald es von uns angenommen ist, wird Frankreich genötigt sein, sich seinem Verbündeten anzuschließen. Diese Verbindung hat mir oft vorgeschwebt. Sie wird den Frieden und die Ruhe der Welt fördern.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt im Anschluß an die mitgeteilten Doppelnoten:

„Was hier erwähnt ist, hier der obige Doppelwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren, der die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland in der Zeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges darstellt. Der Wortlaut der Depesche des Kaisers zeigt, daß die Absicht der Kaiser war, nicht nur die Beziehungen zu Rußland, sondern auch die Beziehungen zu England zu verbessern. Die Depesche des Kaisers zeigt, daß er sich vorbehalten gelassen, die Beziehungen zu England zu verbessern, wenn England sich nicht auf seinen eigenen Verlangen hinziehenden Weise umzubringen.“

### Der Kaiser nach Potsdam zurückgekehrt

Berlin, 10. Sept. (Mitteil.). Die Kaiserin hat den Kaiser von der Weite an die Sächsischen Kurven zurückgeführt.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 10. September, abends. Mitteil. Vor dem Aufbruch morgens ein starker Angriff der Franzosen am Chaume-Walde. Sonst im Westen und Osten nichts Besonderes.

### Der österreichische Generalkriegsbericht

Wien, 10. September. Mitteil. wird verlautbart: Oesterlicher Kriegsausflug

Im Bereich von Dena nahmen Russen und Rumänen ihre Angriffe wieder auf. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

### Italienischer Kriegsausflug

Am 7. August verließ der geistige Tag abermals ohne große Kampfhandlung. Bei Vezzece brachte uns ein erfolgreiches Schiffs-Unternehmen über 50 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

### Südöstlicher Kriegsausflug

Nördlich und westlich des Malit-Sees drängten überlegene feindliche Kräfte durch Russen vergrößerte weiße und farbige Franzosen unsere Positionen auf die Feststellung zurück. Auch südlich von Dera kam es zu lebhaften Gefechten.

### Der Chef des Generalstabes.

### Von den Schlachtfeldern

Berlin, 10. Sept. Die englischen Maßnahmen in Flandern, die neben einem Vorteil aus der Einleitung der französischen Operationen besteht, der Unterbrechung der französischen Schiffsverkehr dienlich sind, haben ein rasches Ende gefunden. Auf die Grundbesitzverhältnisse und starken Teilangriffe in der Nacht zum 10. September ist nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, ein neuer großer Angriff erfolgt. Die Engländer bestreuten sich mit schwachen Zielverfehlungen, die überaus abgewiesen wurden. Auch der Artillerieerfolg war nur teilweise größer. Seit dem letzten französischen Zusammenstoß der zweiten großen englischen Flandern-Offensive ist hier die englische Angriffsstrategie gestillt und trotz aller Unterbrechungen der Franzosen vor Verdun ist auch an der Westfront die Generaloffensive der Engländer abgebrochen.

Am Artois war gleichfalls die Kampfintensität gering, ebenso in der Gegend von St. Quentin in diesen Tagen. Die bei der Maltonferme genannten Gräben sind bereits wieder erneuert worden. Am 10. September wurde die deutsche Linie um ein geringes Stück zurückgeführt.

Die neue Verbund-Offensive zeigt das gewöhnliche Bild: Geringe Anfangserfolge, die durch Genüßliche größtenteils wieder weggenommen werden und dann anschließende Zielverfehlungen, die sich lange und wochenlang hinziehen. Die Zielverfehlungen des 9. September brachten die Deutschen wieder in den Besitz des Nordabschnittes des Chaume-Waldes, ebenso wurde im Chaume-Walde, sowie in der Gegend der Baukreuz, die deutsche Linie gestärkt. Im Chaume-Walde trafen die Franzosen um 9 Uhr abends nochmals zum Angriff an, der teilweise im Hauptgrabenkampf abgewiesen wurde. Die deutschen Schützentruppen brachten mehrfach Gefangene ein, so aus den Sämen am Hesse-Wald und bei der Höhe 344. Niemand wurde gefangen, um 6 Uhr früh ein harter Vorstoß abgemacht worden, der bis in die französischen Stellungen vorbrach. Die über 100 Gefangenen, die bei dem Angriff gemacht wurden, gehörten vier verschiedenen Divisionen an.

Im Osten kam es an der Höhe 344 zwischen Duff und Dina nur zu Vorstoßversuchen. Die Russen sind nicht daran zu scheitern und ihre Verluste zu erhöhen.

Während der Nacht und am 10. September machten die Russen und Rumänen verzeufelte Angriffe, die von den Verbänden die eroberten Stellungen wieder zu entziehen. Nach starker Artillerievorbereitung griffen sie beiderseits des Dostanates wiederholt an. Alle Angriffe wurden zum Teil in erheblichem Ausmaß abgewiesen. Am 2. September wurden die Russen und Rumänen durch Gegenangriffe zurückgenommen.

Am Abend verstanden sie nach starker Artillerievorbereitung nochmals einen Angriff zwischen D. Götzen und Grotzsch, der unter hohen Verlusten der Angreifer durch scheiterte. Da die Verluste auf beiden Seiten noch mit geringen Kräften bis zu Spontangriffen beiderseits des Götzen und Grotzsch durch Zufälle angereizt verstanden, wurden sie abermals überaus durch Störfeuer der Artillerie abgewiesen.

### U-Bootsfahrten im Mittelmeer

Paris, 10. Sept. (Melbung der Agence Havas.) Das Groß-Zentralnautikamt „Olo II“ ist am 22. August von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden und sofort gesunken. Es hatte 27 Personen an Bord, 16 davon waren Passagiere. 25 Personen wurden gerettet, von denen 27 der U-Bootsbesatzung an Bord und einer serbischer Offizier war. Vier serbische Offiziere sind von dem Unterseeboot gefangen genommen worden.

### Apologetisches zum Weltkrieg

Von J. Schiller.

Wenn es gegeben ist, vom Beginn des Weltkrieges an auf höhere Werte sich zu stellen und nicht bloß in den äußeren Ereignissen leben zu bleiben, der kommt aus dem Staunen und Bewundern des provinzialen Juges nicht heraus, welcher für alle, die Empfindlichkeit, Verständnis und offene Augen haben, deutlich erkennbar ist. Sünden wie nach einem Vorbild, nach einem Wegweiser, so wissen wir, keine geeignete Persönlichkeit als den Kaiser Wilhelm, welchem es vergönnt war, vor bald anstehendem Jahre einjahrige Tiefblicke in die Entwicklung der Völkergeschichte und -geschichte nach Seiten der Religion zu tun.

Unter uns Deutschen finden sich gewiß nicht wenig tiefe Naturen, welche durch die Erfahrungen des Tages darauf hingelenkt werden, den Sinn des Weltkrieges zu durchdenken und zu erschaffen, soweit dies Sterblichen überhaupt verläßt wird. Nur muß man sich dabei hüten, mit jeder einzelnen Episode des Weltkampfes bestimmte Gedanken und Pläne jener höheren Mächte verbinden zu wollen, welche die Geschichte aller Völker lenkt und mit ihrem Willen in unseren Tagen wahrhaftig nicht zerfällt hat. Nicht eine Weisheit, auch mehr als bloßes Gedächtnis ist es für uns, wenn wir sagen: wir hören laut und deutlich die Stimme des höchsten Geistes in dem Donner der Kanonen, in dem Brüllen der Geschütze, in dem Knattern der Gewehre. Es gibt keine entsetzte, keine entscheidende, keine erschütternde Probe- und Prüfungszeit als einen Krieg von solchen Spannung und Schreden, von solcher Schwere, wie wir ihn heute erleben. Die deutsche Geschichte ist überdies ein Geheimnis aller Art. Welche Bewältigungen brachte der Dreißigjährige Krieg mit sich! Wie loh es unter der Gesamtherrschaft eines Napoleon I. in Deutschland aus! Aber die Bedrücknisse der Gegenwart tragen über alles hinaus, was jemals über Deutschland gekommen ist. „Wenn Sie ein Schlachtfeld gesehen hätten“, sagte ein russischer Admiral zu Nihilgenes Vater, „Sie würden nicht an Gott glauben.“ Der Admiral erhielt die Antwort: „Und wenn ich niemals an ihn geglaubt hätte, auf dem Schlachtfeld hätte ich ihn erkannt.“ Dies ist die Erfahrung, welche nach alle Geschehnisse bei unseren Kataklysmen machen dürfen, dies die Beobachtung auch bei den schwersten Verhängnissen in der Heimat. Nicht immer, nicht überall. Wer innerlich nicht ganz angefüllt ist, besteht die Probe nicht. Stiefnis, Aberglaube, Zerfall mit dem Glauben kommen ja auch vor. Es gibt eben bei harten Schicksalsfällen nur ein Entweder — oder. Entweder wir treten dem Weltgeist näher oder wir entfernen uns von ihm. Es gehört mit zu dem Erhabenen in diesen Tagen, beobachtet zu dürfen, wie treu das deutsche Volk aller Konfessionen an seinem Gott festhält. Unübersehbar ist die Zahl der verstorbenen Mütter und Gattinnen, Bräute und Schwärmern, welche in gläubiger Ergebung, in heroischen Gotterbauern, in heiliger Stille ihren Schmerz tragen, ihre Trauer überwinden. Und unsere Jungen? Erhält uns nicht der tiefe, weisheitsvolle Ernst, der auf ihrem Antlitz lagert, genug davon, daß sie gefügiger, verinnerlichter zurückkehren werden, als sie ausgegangen waren? Ein solches Volk kann nicht unterliegen. Man hat das deutsche Volk den Anwalt Gottes genannt. Seine ganze Geschichte bezeugt die Wahrheit dieses Anspruchs. Man denke sich für die ausverweilte Nation halten, die Volkstugend und Entschörung seiner Würde in hundert Formen befindet es vor der ganzen Welt, daß es bis zu den Wurzeln hinab morisch und faul ist. Von Dauer und Bestand kann nicht sein, zusammenbrechen muß, was den äußeren und inneren Fall verloren hat. Das ist ein Gebot der moralischen Weltordnung.

Für uns Deutsche ist es gar nicht schwer, die providentialen Spuren dieses Weltkrieges bis zum 1. August 1914 zurückzuführen. Man konnte wenige Wochen danach mit der Maßigkeit rechnen, daß unsere Feinde, insbesondere die Engländer, sich vor Paris stellen würden. Etwa am 1. September war es, daß die für den Krieg notwendige gewordene Beurlaubung großer Truppenteile aus Marine-Projekt in der Durchführung nicht gelingen lassen konnte. Aber auch im ästhetischen Falle wäre es England nicht einfallen, nachzugeben. Die Fortführung des Krieges war neben allem Nummer, der in seinem Gefolge ist, nur dazu geeignet, alle Kräfte, deren Deutschland fähig ist, aus unserem Volk herauszuholen. Und dies sollte kein Geheimnis für uns sein, kein Vorteil für die Zukunft? Schloß sich dem auch der einstige, taubende Erbfeindungen und Stetigkeit, daß es uns, daß die für den Krieg notwendigen Truppen nicht nur auf, auch abgeben davon, daß die Eisenmauer Haus und Hof schützt und uns vor Gefahren bewahrt.



# Die Kriegskosten unserer Feinde

Von Prof. Dr. Willi Brin, Berlin

Der Reichsfinanzminister beauftragte am 1. Oktober 1916 die Reichsfinanzämter, die Kriegskosten aller Feinde des Deutschen Reiches zu erheben. Die ersten Ergebnisse sind nun veröffentlicht worden. Sie betragen für die ersten vier Monate des Jahres 1916 über 400 Milliarden Mark. Das ist ein Betrag, der sich in unvorstellbarer Höhe über die Grenzen der menschlichen Vorstellung erhebt. Und das ist nur die Hälfte der Kosten, die die Feinde des Deutschen Reiches zu zahlen haben. Die anderen Hälfte wird durch die Zinsen der Kriegsanleihe gedeckt. Das ist ein Betrag, der sich ebenfalls in unvorstellbarer Höhe über die Grenzen der menschlichen Vorstellung erhebt. Und das ist nur die Hälfte der Kosten, die die Feinde des Deutschen Reiches zu zahlen haben. Die anderen Hälfte wird durch die Zinsen der Kriegsanleihe gedeckt.

## I. Rußland

Die Kriegskosten Rußlands belaufen sich am 1. Oktober 1916 auf 90 Milliarden Mark. Davon sind etwa 24 Milliarden Mark durch die Zinsen der Kriegsanleihe gedeckt. Das ist ein Betrag, der sich in unvorstellbarer Höhe über die Grenzen der menschlichen Vorstellung erhebt. Und das ist nur die Hälfte der Kosten, die die Feinde des Deutschen Reiches zu zahlen haben. Die anderen Hälfte wird durch die Zinsen der Kriegsanleihe gedeckt.

# Betrachtungen zur Organisation des amtlichen Presseendienstes

Eine amtliche Zentralorganisation beschaffte sich vor einigen Tagen mit der Einrichtung einer Zentralstelle für den amtlichen Presseendienst. Diese Zentralstelle soll sich in der Reichsregierung befinden und ihre Aufgabe ist es, die Presseangelegenheiten zu koordinieren. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Pressearbeit zu vereinfachen und zu beschleunigen. Die Zentralstelle soll die Presseberichte sammeln, prüfen und weiterleiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Pressearbeit zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Ein erster Schritt ist es, die Zentralstelle für den amtlichen Presseendienst zu organisieren. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Pressearbeit zu vereinfachen und zu beschleunigen. Die Zentralstelle soll die Presseberichte sammeln, prüfen und weiterleiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Pressearbeit zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Die Zentralstelle soll die Presseberichte sammeln, prüfen und weiterleiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Pressearbeit zu vereinfachen und zu beschleunigen. Die Zentralstelle soll die Presseberichte sammeln, prüfen und weiterleiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Pressearbeit zu vereinfachen und zu beschleunigen.

# Englischer Seeresbericht

Am 9. September. Heute früh griffen die englischen Kreuzer die Linie östlich von Biscaya an. Es gelang ihnen in einer Reihe von mehreren Stunden, die deutschen U-Boote zu versenken. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Seefahrt zu sichern und die Handelswege zu öffnen. Die englischen Kreuzer haben die deutschen U-Boote erfolgreich bekämpft.

Am 7. September. Heute früh griffen die englischen Kreuzer die Linie östlich von Biscaya an. Es gelang ihnen in einer Reihe von mehreren Stunden, die deutschen U-Boote zu versenken. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Seefahrt zu sichern und die Handelswege zu öffnen. Die englischen Kreuzer haben die deutschen U-Boote erfolgreich bekämpft.

# Drovin Sachsen und Umgebung

## Der Krieg und die Krieger

Der Krieg hat die Krieger in Sachsen und Umgebung in eine schwierige Lage gebracht. Die Krieger sind oft von den Familien getrennt und haben keine Arbeit. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Familien der Krieger sind oft in finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Familien der Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

# Geheimnisse und Wunder

Von Gertrud von Stokmans.

Elisabeth Rainer, das einzige Kind ihrer Eltern, war ein Wunderkind. Sie hatte eine außergewöhnliche Intelligenz und eine große Liebe zum Lernen. Sie war ein Wunderkind, das die Herzen aller, die sie kannten, eroberte. Sie war ein Wunderkind, das die Herzen aller, die sie kannten, eroberte.

# Die Maria Wälder

Die Maria Wälder war eine Frau, die in der Welt der Krieger lebte. Sie hatte eine große Liebe zum Leben und eine große Liebe zu den Kriegern. Sie war eine Frau, die in der Welt der Krieger lebte. Sie hatte eine große Liebe zum Leben und eine große Liebe zu den Kriegern.

# Die Maria Wälder

Die Maria Wälder war eine Frau, die in der Welt der Krieger lebte. Sie hatte eine große Liebe zum Leben und eine große Liebe zu den Kriegern. Sie war eine Frau, die in der Welt der Krieger lebte. Sie hatte eine große Liebe zum Leben und eine große Liebe zu den Kriegern.

Das ist ein wichtiger Schritt, um die Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Familien der Krieger sind oft in finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Familien der Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Das ist ein wichtiger Schritt, um die Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Familien der Krieger sind oft in finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Familien der Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Das ist ein wichtiger Schritt, um die Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Familien der Krieger sind oft in finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Familien der Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Das ist ein wichtiger Schritt, um die Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Familien der Krieger sind oft in finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Familien der Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Das ist ein wichtiger Schritt, um die Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Familien der Krieger sind oft in finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Familien der Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Das ist ein wichtiger Schritt, um die Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Familien der Krieger sind oft in finanzielle Schwierigkeiten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Familien der Krieger zu unterstützen und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

